Deutscher Lehrerverein.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Straßburg i. E., 18. Mai 1910.

(Telegraphischer Bericht.)

Der Deutsche Lehrertag setzte heute seine Verhandlungen unter unverminderter Teilnahme der deutschen Lehrer aus allen Teilen des Reiches fort. Auf der Tagesordnung stand das wichtige Referat: Schulleitung und Schulaufsicht.

Der erste Referent, Lehrer O. Salchow (Charlottenburg), unterbreitet folgende Leitsätze:

„Die Regelung und Gestaltung der Schulaufsicht und Schulleitung entspricht nicht den Anforderungen, welche die Volksschullehrer im Interesse ihres Standes und der Volksschule zu stellen berechtigt und verpflichtet sind. a) Darum werde die Schulaufsicht nach folgenden Grundsätzen geordnet: 1. Die Schulaufsicht ist ausschließliches Recht des Staates. 2. Die Fachaufsicht gelange bis in die obersten Instanzen zur Durchführung. 3. Jede Ortsschulaufsicht ist zu beseitigen. 4. Die Kreisschulinspektion, in die nur Männer zu berufen sind, die sich im Volksschuldienste bewährt haben, bilde die erste Aufsichtsinstanz für die Volksschule. b) In bezug auf die Schulleitung ist zu fordern: 1. Die mehrklassige Schule, die ihrem Wesen nach keine Anhäufung selbständig nebeneinander bestehender Abteilungen sein darf, sondern im Interesse der Erziehung eine Arbeitsgemeinschaft mit einem gemeinsamen Ziel, also einen einheitlichen Organismus bilden muß, wird verwaltet von dem Lehrerkollegium und einem von den zuständigen Behörden berufenen Schulleiter. Die Berufung in dieses Amt hängt nicht ab von dem Bestehen besonderer Prüfungen, sondern ist in Rücksicht auf die Persönlichkeit, Einsicht und Erfahrung der zu Berufenden zu vollziehen. 2. Der Schulleiter ist ausübendes Organ der Schulverwaltung. Darum stehen ihm keinerlei Disziplinarbefugnisse zu, noch hat er das Recht, dem Lehrer über dessen außerdienstliches Verhalten Belehrungen und Vorhaltungen zu machen. 3. Dem Schulleiter ist grundsätzlich das Recht zu hospitieren zuzugestehen, soweit es sich um die Angelegenheiten der Schulverwaltung und auf die Ausführung der Konferenzbeschlüsse erstreckt. Unter keinen Umständen darf durch die Amtsführung des Schulleiters, die nur mit Rücksicht auf den Gesamtorganismus begrenzte Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit des einzelnen Klassenlehrers eingeengt und seine methodische Freiheit beschränkt werden. 4. Ein Konferenzrecht gewährleistet jedem Lehrer die Mitbestimmung in Schulangelegenheiten."

Der Korreferent, Lehrer Paulsen, legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde:

„1. Das Prinzip der autoritativen bureaukratischen Schulverfassung ist zu verwerfen. Es gefährdet die lebendige Fortentwicklung der Schule und steht im Widerspruche zur Betätigung einer freien wissenschaftlichen Pädagogik. 2. Der Klassenlehrer trägt die Verantwortung für die Klasse. Seine Arbeit ist aus Gründen der Erziehung und des Unterrichts frei. Normiert nur durch allgemeine gesetzliche Bestimmungen. 3. Das Lehrerkollegium ist eine selbständige Arbeitsgemeinschaft. Es beschließt über Fragen, die der Gemeinsamkeit der Schularbeit entspringen, und wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, der Beauftragter und Vertreter des Kollegiums in allen Angelegenheiten der Schulverwaltung ist. 4. Die Lehrerschaft bildet in ihren Repräsentativvertretungen die beratenden Körperschaften der staatlichen Schulbehörden. 5. Lehrer und Eltern werden als die tragenden und fördernden Kräfte des Schulwesens zu kollegialisch beschließenden Selbstverwaltungskörpern organisiert. Sie üben die Funktion der Schulverwaltung und leiten die sozialen Hilfsveranstaltungen der Schule. 6. Die Schulaufsicht ist das notwendige Recht des Staates durch seine Organe über die Arbeit im öffentlichen Schulwesen zu machen. Sie hat sich jeder bevormundenden Tendenz zu enthalten und darf nur von Fachleuten ausgeübt werden. Das Kreisschulinspektorat ist die unterste Aufsichtsinstanz."

Der erste Referent, Lehrer O. Salchow (Charlottenburg), wendet sich vor allem gegen die geistliche Schulaufsicht. Die Heiligen und Ritter rüsten sich zum Kampfe, um die Herrschaft über die Schule zu erlangen. Der ebenso jugendliche als streitbare preußische Landtagsabgeordnete Heß sprach im Landtage von der Herrschaft der Kirche über die Schule. Aber in Bayern scheinen die Verhältnisse noch blau-schwärzer zu sein als in Preußen. — Die Selbständigkeit der Klassenkonferenz muß erhöht werden. Auf die Dauer kann der Staat der Mitarbeit der Lehrer in der Beaufsichtigung der Schule nicht entraten. Denn der Staat ist auf die ökonomische Ausnutzung aller ihm zur Verfügung stehenden Kräfte angewiesen, und die ganze pädagogische Erfahrung und Intelligenz des Volksschullehrers liegt heute für die Schulleitung brach. Die Schule droht gegenwärtig eine Unterrichtsmeschine zu werden. Die Lehrer sind Arbeiter, die so und soviel Stück zum Versetzungstermin fertig zu bekommen haben (Heiterkeit). Ohne nach oben und unten, ohne nach links oder rechts zu blicken, müssen wir unsere Forderungen vertreten.

Der Korreferent, Lehrer Paulsen (Hamburg), hält es für notwendig, daß die deutsche Lehrerversammlung in der heißumstrittenen Frage der Schulaufsicht einen mutigen Schritt vorwärts tue im Kampfe gegen die feindlichen Mächte einer freiheitlichen Erziehung. Seine Thesen enthalten einen doppelten Gedanken. Der erste statuiere die Freiheit der pädagogischen Wissenschaft, der zweite umgrenze die Kompetenz und die Einwirkung des Staates und der Oeffentlichkeit auf das Schulwesen. Beide entspringen dem großen Grundgedanken der Demokratisierung der Schule, d. h. dem Aufgehen und Eingehen der Schule in das Leben und seine bewegenden Interessen. Die Form der Schulaufsicht muß sich den neuen Arbeitsformen anpassen. Der Redner schließt: Ein Gedanke liegt aller Entwicklung zugrunde: die Freiheit. (Lebhafter Beifall.)

In der Debatte spricht sich zunächst Schulrat Scherer (Büdingen) für die Hamburger Thesen aus, jedoch unter Ausschluß der These h, wonach Lehrer und Eltern zu beschließenden Selbstverwaltungskörpern organisiert werden sollen.

Inzwischen ist ein Antrag Lüdekind (Bremen) eingegangen, alle vorliegenden Leitsätze durch den Satz zu ersetzen: „Die Schulaufsicht soll nach parlamentarischen Grundsätzen gehandhabt werden."

Polz (Weimar) weist darauf hin, daß in den thüringischen Staaten die Schulaufsicht zum Teil schon so geregelt sei, wie der Referent sie haben wolle. Es seien dort alle Forderungen erfüllt, aber deshalb sympathisiere er doch mit den hier erhobenen Forderungen. Man müsse die ganze Frage von Rechtsgrundsätzen aus behandeln und den Staat als Arbeitgeber und die Lehrer als Arbeitsnehmer ansehen (Widerspruch). Der Arbeitgeber habe den Schulzwang eingeführt. Paulsen habe sich allerdings mit einem kühnen Saltomortale über diese Tatsache hinweggesetzt. Er könne aber doch die Tatsache des Schulzwanges nicht beseitigen. Redner verlangt den Ausbau des Konferenzrechts. — Lehrer Hungel (Leipzig) führt aus, daß die vorliegende Frage die Lehrerschaft seit 16 Jahren beschäftige. Auch die Leipziger Lehrer hätten in umfangreichen Thesen zu der Sache Stellung genommen. Er sei der Meinung, daß die Kommunen, als Stätten des gesunden Fortschritts, am besten mit dem Aufsichtsrecht beauftragt würden (Beifall und Widerspruch). — Lüdekind (Bremen) begründet seine These, die alle übrigen überflüssig mache. Das Charakteristische der Tagung sei unstreitig die äußere Einigkeit der deutschen Lehrerschaft. Es müsse aber auch eine innere Einigkeit herbeigeführt werden, wenigstens in einer Frage wie der vorliegenden. Wir sind sogar schon einig hierin, wir stehen auf dem Boden eines Prinzips und das ist die Beseitigung der Autorität durch das parlamentarische Regime. Es ist keine Frage, daß das wahre Wohl der Schule nur von denen recht wahrgenommen werden kann, die im praktischen Dienst der Schule stehen. Darum fordern wir das parlamentarische Prinzip überall da, wo Schulfragen zur Verhandlung stehen.

Rektor Sömmerwald (Kolberg): Die Tagung hat als Grundton durchklingen lassen: Mehr Freude den Kindern. Im engen Zusammenhange damit steht der Ruf: Mehr Freiheit den Lehrern. Der Lehrer muß sein Bestes hergeben, deshalb gebe man ihm seine Unabhängigkeit im Schulorganismus, störe ihn nicht, enge ihn nicht ein, traue ihm etwas mehr zu auch von Seiten der Regierung. — Prof. Strom (Bremen): Im Auftrage der Bremer Schulbehörde nehme ich an den Verhandlungen teil und muß konstatieren, daß Paulsen in bezug auf das Disziplinarverfahren gegen Angehörige der Bremer Lehrerschaft den Ausdruck brauchte, die Bremer Schulverwaltung könne Männer wie Holzmeier anscheinend nicht vertragen (sehr richtig). Es ist mir natürlich völlig unmöglich, in diesem Stadium der Verhandlungen auf Einzelheiten der Disziplinarverhandlungen einzugehen. Ich halte es aber für meine Pflicht, hier festzustellen, daß Paulsen dem Lehrertage die notwendigen Unterlagen für seine Behauptungen schuldig blieb und hier nur ein subjektives Urteil ausgesprochen hat (Zuruf: Das trifft aber zu). — Vors. Röhl: In diesem Sinne habe ich die Ausführungen des Herrn Paulsen auch nicht verstanden, sonst hätte ich sie zurückweisen müssen.

Lehrer Langermann (Remscheid), mit Beifall und Zischen empfangen, bedauert, daß kein Minister anwesend sei, der aus dem Geist der heutigen Versammlung heraus seine Schlüsse ziehen und die Wünsche in ein gemeinsames Bett leiten könne. — Vors. Röhl (unterbrechend): In den Reichslanden gibt es keinen Minister, sondern er heißt Präsident. Er war aber eben noch hier. (Zuruf: Er ist auch noch hier! — Lebhafter Beifall.) — Langermann (fortfahrend): Das freut mich zu hören. Im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben entscheidet das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Friedrich Naumann erzählt in seinem Buche „Demokratie und Kaisertum", wie ein hervorragender Politiker und Agitator einst zu Bismarck gekommen sei, um bestimmte Forderungen zu erheben und daß ihm Bismarck darauf erwidert habe: Was kannst du armer Teufel geben. Auch wir kommen mit Forderungen, und wir erklären: Wir haben euch das zu geben, das ihr nicht mehr besitzt, ganze Menschen, sittliche Persönlichkeiten. Denn damit ist in den letzten 50 Jahren Raubbau getrieben worden. Wir geben heute jedermann den Wahlzettel in die Hand, ohne ihm anzusehen, ob er auch fähig ist, das zu erblicken, was er mit seinem Wahlzettel ausdrückt. Ich erinnere an Fichte, der uns sagte, der Staat ist nicht aufzubauen aus einem jeglichen Material, sondern das Material muß erst herangebildet werden. Und der Staat, der das am besten versteht, wird allen anderen Nationen voran marschieren. Um sittliche freie Persönlichkeiten zu schaffen, müssen wir selbst sittlich frei werden und deswegen möchte ich, daß Sie eine einstimmige Kundgebung dahin beschließen: in dieser Haupt- und Kernfrage der Schulaufsicht ist die deutsche Lehrerschaft einig. Setzen Sie uns auf das Roß, reiten werden wir schon können. (Stürmischer Beifall.)

Vors. Röhl: Bei der Behauptung, es sei Raubbau getrieben, haben Sie doch nicht eine bestimmte Regierung im Auge gehabt? — Lehrer Langermann: Nein, alle! (Große Heiterkeit.) — Vors. Röhl: Dann muß ich dieser Behauptung entgegentreten und Sie zur Ordnung rufen. — Lehrer Langermann: Dann nehme ich mein Wort zurück. (Heiterkeit und Beifall.)

Lehrer Kroll (München): Die Hauptpflicht bleibt für uns, daß die Schulaufsicht geregelt wird. Vor allem muß die Geistlichkeit aus ihr entfernt werden, die von der Volksschule nichts verstehe, das ist viel wichtiger, als die Frage der Schulaufsicht der Rektoren. — Lehrer Reinhardt (Köln): Die Forderung des Tages ist: Fort mit jeder Lokalaufsicht. Darüber muß heute eine klippe und klare Entscheidung fallen. In der Beziehung der Eltern zur Schule ist es zu beklagen, daß die Eltern sich heute nicht mehr in demselben Maße wie früher an die Lehrer wegen ihrer Kinder wenden, sondern an die Direktoren. Es ist zu beachten, daß die Lehrer mehr in Berührung mit den Kindern stehen als die Direktoren und daß das Verhältnis zwischen Lehrern und Kindern ein innigeres ist. Nur auf diese Weise, wenn auch die Eltern sich mit den Lehrern in Verbindung setzen, schaffen wir eine frohe und schulfreudige Jugend.

Damit schließt die Diskussion.

Vors. Röhl: Meine Herren: Ich habe Ihnen eine

Resolution

der Vertreterversammlung mitzuteilen, die folgenden Wortlaut hat:

„Da trotz mancher Besserung die Gehaltsordnung der deutschen Lehrer in keinem Staate den berechtigten Forderungen entspricht, beauftragt die 23. Vertreterversammlung den geschäftsführenden Ausschuß, zur Erörterung der wirtschaftlichen Lage der Volksschullehrer die geeigneten Schritte zu unternehmen."

Ich habe nun noch den Dank an den Ortsausschuß, an die Straßburger Stadtverwaltung auszusprechen, ebenso an die Herren Referenten für die Musterhaftigkeit in ihren Referaten. Der Zweck unserer Versammlung ist erreicht. Wir haben ein Verbrüderungsfest gefeiert und im Reichslande das wahre Gesicht des Lehrervereins, das so arg verzerrt war, gezeigt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. Mai.

Kaufmannsgericht.

Halle a. S., 18. Mai.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Ein Fräulein war für eine hiesige Generalagentur einer auswärtigen Versicherungsgesellschaft vom 8. bis 26. April d. J. tätig gewesen. Sie sollte als Inspektionsbeamtin mit einem Monatsgehalt von 150 Mark und einer wöchentlichen Pauschalprovision engagiert werden; es kam jedoch zu keinem festen Vertrag. Nach ihrer Entlassung am 26. April wurde ihr die beanspruchte Gehaltszahlung für die Zeit vom 8. bis 26. verweigert, da noch kein festes Engagement vorliege. Sie klagte nun gegen die Versicherungsgesellschaft auf Zahlung von 90 Mk. Gehalt und 56 Mk. Provision für 5600 Mk. abgeschlossener Versicherungen. Das Kaufmannsgericht sprach ihr diese eingeklagten Beträge von insgesamt 146 Mark auch zu.

Die Gesellschaft habe die Klägerin allerdings nicht fest engagiert, aber geduldet, daß diese in der angegebenen Zeit für sie tätig war. Folglich müsse sie ihr für diese Tätigkeit auch eine entsprechende Entschädigung zahlen. Ihr schlechthin jede Vergütung verweigern zu wollen, sei nicht anständig.

Einseitig unterzeichneter Vertrag.

Eine Verkäuferin war von einer hiesigen Firma seit 1. Juni vor. J. für ein Monatsgehalt von 75 Mark beschäftigt worden. Das Gehalt wurde am 1. und 15. des Monats gezahlt. Am 23. April d. J. erkrankte die Verkäuferin. Die Firma weigerte sich darauf, ihr nach dem 15. noch Gehalt zu zahlen. Zur Begründung ihrer Weigerung berief sie sich auf die Geschäftsordnung, in der bestimmt werde, daß in Krankheitsfällen, in denen die Krankheit eines Angestellten länger als zwei Tage dauere, am dritten Tage jeder Anspruch auf weitere Gehaltszahlung erlösche. Auch die Verkäuferin hatte ein Exemplar dieser Geschäftsordnung bei ihrem Engagement unterschrieben; dagegen hatte die Firma unterlassen, auch ihrerseits dieses Exemplar zu unterzeichnen. Das Kaufmannsgericht erklärte daher schon aus diesem formalen Grunde die fragliche Ausnahmebestimmung für ungültig, da zur Rechtskraft eines Vertrages die Unterschrift beider Kontrahenten gehöre. Die Firma wurde deshalb verurteilt, der Verkäuferin auch für die Zeit ihrer Krankheit, die einige Wochen gedauert hatte, das Gehalt weiter zu zahlen.

Das Umfahren eines Baugerüstes als Betriebsunfall.

(Nachdruck verboten.)

Ein eigenartiger Betriebsunfall, bei dem das Mitwirken des eigenen Verschuldens erheblich in den Vordergrund tritt, ereignete sich am 21. August 1905 auf dem Bahnhofe zu Geilenkirchen. Der Installateur W. aus Geilenkirchen war an jenem Tage mit zwei Gehilfen an einem Stellwerkgebäude beschäftigt, und zwar war die äußere Zinkverkleidung herzustellen und zur Vornahme der Arbeit war ein Leitergerüst um das Gebäude aufgestellt worden, das nach den Weisungen eines Bahnmeisters so hergerichtet war, daß es von den dicht an ihm vorüberfahrenden Eisenbahnzügen nicht erreicht werden konnte. Als W. ein Brett des Gerüstes herausgenommen hatte, um es in eine höhere Sprosse zu stecken, fuhr eine Maschine auf dem nächsten Gleise vorüber, erfaßte das vorübergehend etwas vorstehende Brett und riß damit das Leitergerüst um. W. kam zu Fall und erlitt einen schweren Beinbruch. Nachdem W. bereits in einem Vorprozeß mit Erfolg Ansprüche für Heilungskosten geltend gemacht hatte, verlangt er nunmehr 8800 Mk. sowie vom 1. Oktober 1907 ab eine vierteljährliche Rente von 1000 Mk.

Das Landgericht hat den Anspruch des Klägers abgewiesen, weil es das eigene Verschulden des Klägers als überwiegende Ursache des Unfalls erachtet. Das Oberlandesgericht Köln hat auf die Berufung des Klägers den Rentenanspruch auf 750 Mark jährlich ermäßigt und abändernd den Klageanspruch zur Hälfte dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, zur anderen Hälfte abgewiesen.

Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Köln hatten beide Parteien Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der höchste Gerichtshof erkannte auf Zurückweisung der Revisionen. Die Entscheidungsgründe enthalten folgende Begründung: Gegenstand des Streites der Revisionsinstanz ist nur das eigene mitwirkende Verschulden des Klägers bei der Verursachung des Unfalls und dessen Einwirkung auf den Umfang des Beklagten gemäß § 254 B. G. B. — Der Revision des Beklagten ist nachzugeben, daß die nach der Feststellung des Berufungsgerichts dem Kläger von dem Bahnmeister D. erteilte Weisung, die Gerüstteile wie die Gerätschaften so zu handhaben, daß sie nicht in das Gleisprofil hineinragten und mit vorüberfahrenden Betriebsfahrzeugen in Berührung kommen könnten, ihrem Zwecke nach auf vorübergehende Arbeitsakte ebenso zu beziehen waren, wie auf längere Zeit andauernde, und daß der Kläger sie nicht als nur für solche letzterer Art gegeben auffassen konnte. Jede Handhabung der Gerüstteile oder Gerätschaften, die diese in Berührung mit dem Bahnbetrieb bringen konnte, war gefährlich. Daraus folgt jedoch nicht, daß der Kläger die für den Fortgang seiner Arbeiten unabweisliche Erhöhung des Gerüstes hätte unterlassen müssen, auch nicht, daß er sie, wie der Beklagte gemeint hat, in anderer Weise hätte ausführen müssen, bei welcher das Hervorschieben des Brettes in die Gleislinie vermieden worden wäre. Denn das Berufungsgericht stellt nicht nur fest, daß die Art und Weise, wie der Kläger die Gerüsterhöhung auszuführen suchte, sachgemäß war, sondern auch ferner, daß eine andere Art der Ausführung des Vorhabens voraussichtlich dieselbe Gefahr eines vorübergehenden Vorschiebens des Brettes nach dem Gleise mit sich gebracht, daneben aber für den arbeitenden Kläger noch weitere Gefahren eingeschlossen haben würde, weil er das Hantieren mit dem schweren Brette von einem unsicheren Stande aus hätte vornehmen müssen. Danach kann dem Kläger die Ausführung der Arbeit zur Erhöhung des Gerüstes in der von ihm gewählten Weise nicht zum Vorwurfe gemacht werden. Sein Verschulden besteht einzig darin, worin es auch das Berufungsgericht unabhängig von dem Zusammenhange mit den Weisungen des Bahnmeisters W. erblickt hat, daß er nicht von seinem Vorhaben, das für kurze Zeit ein Abgehen von den Weisungen des Bahnmeisters bedingte, diesem oder sonst einem auf dem Bahnhof tätigen Betriebsbeamten der Eisenbahn Mitteilung machte, damit während dieser kurzen Zeit Fahrzeuge von dem Drehscheibengleise von der Arbeitsstelle ferngehalten wurden. — Diesem Verschulden gegenüber hält auch das Reichsgericht die Teilung des Schadens zur Hälfte für angemessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100519040/fragment/page=0001

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Ei sender verantwortlich.)

Eine bescheidene Bitte an die löbliche Polizeiverwaltung und Bürgerschaft in Halle.

Wie oft werden manche Leser dieser Zeitung gesehen haben, daß frisch angestrichene Häuser von unnützen Händen, meistens Kindern, sofort wieder mit spitzen Gegenständen bearbeitet oder mit Kreide usw. beschrieben werden. Auf Grund dieser allbekannten Tatsache dürfte von den Hausbesitzern, die von Jahr zu Jahr immer mehr mit Steuern und sonstigen Abgaben bedacht werden (jetzt auch wieder mit Kanal-Anschlußkosten), nicht zuviel verlangt sein, wenn sie zunächst die löbliche Polizeiverwaltung bitten, den Revierbeamten aufzugeben, sobald dieselben solchen Unfug, wie vorstehend geschildert, sehen, sofort einzuschreiten und nicht erst zu warten, bis der Geschädigte, der womöglich in der ersten oder zweiten Etage wohnt und selten den oder die Frevler auf frischer Tat erwischt, um polizeiliche Hilfe ersucht. Auch die erwachsenen Passanten, die einen derartigen Unfug beobachten, sollten im Interesse der Allgemeinheit einschreiten, oder den nächsten Polizeiposten davon Mitteilung machen, damit er rechtzeitig eingreifen kann.

Es wäre wirklich zu wünschen, daß diese wohlberechtigte Bitte nicht unerfüllt bliebe.

Einer für viele.
G.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord. 18. Mai 1910.

Aufgeboten: Der Trompeter im Feld-Art.-Regt. 78 Karl Lehmann, Wurzen, u. Anna Baumbach, Oppinerstr. 10.

Geboren: Dem Schuhmacher Oskar Berg T. Anna, Harz 51. Dem Glaser Willy Haase T. Klara, Gr. Wallstr. 4. Dem Glaser Wilhelm Schönberg T. Elsbeth, Gr. Wallstr. 38.

Gestorben: Des Arbeiters Paul Appelt S. Hans, 1 J., Große Wallstr. 42. Des Kaufmanns Oskar Richhardt S. Harry, 4 Mt., Herderstr. 42 Der Invalide Karl Obst, 72 J., Rich. Wagnerstr. 53. Der Arbeiter Hermann Gründler, 23 J., Friedrichstr. 35. Des Töpfers Gustav Pawlowski T. Charlotte, 4 J., Felsenstr. 7a.

Halle-Süd. 18. Mai 1910.

Aufgeboten: Der Kaufmann Otto Kneip, Herborn, u. Auguste Buddig, Gr. Steinstr. 16. Der Pfefferküchler Gerhard Schlaß, Königstr. 17, u. Martha Wehner, Gr. Brauhausstr. 7. Der Klempner Paul Walther, Tholuckstr. 4, u. Hedwig Gräfenstein, Böllbergerweg 8.

Eheschließungen: Der Oberlehrer Dr. Walter Sperhake, Elbing, u. Katharina Remuß, Gr. Steinstr. 31. Der Zigarrenfabrikant Friedrich Werkmeister, Eisleben, u. Elsbeth Wenzel, Hafenstr. 40.

Geboren: Dem Arbeiter Wilhelm Klett Zwill. Willy u. Paul, Schwetschkestr. 8. Dem Arbeiter Karl Schaaf T. Hildegard, Böllbergerweg 56. Dem Bureauassistenten Bruno Adler aus Merseburg T. Hildegard, Klinik. Dem Bauunternehmer Friedrich Wernecke T. Charlotte, Brüderstr. 3. Dem Eisenbahn-Briefboten Otto Berger Zwill. Kurt u. Frieda, Lauchstädterstr. 9. Dem Schlachthofarbeiter Karl Gißler S. Willy, Glauchaerstr. 47. Dem Polizeisergeanten Friedrich Müller S. Fritz, Freimfelderstr. 19.

Gestorben: Des Zimmermanns Wilhelm Rosenhahn S. Walter, 3 J., Herrenstr. 11. Die Witwe Amalie Zigra geb. Steinecker, 65 J., Thomasiusstr. 3. Die Witwe Ida Fuß geb. Hecht aus Schkeuditz, 45 J., Klinik. Des Arbeiters Wilhelm Glöckner Ehefr. Marie geb. Kölbel, 54 J., Schmiedstr. 27. Des Versich.-Beamten Hans Kirchert T. Eleonore, 1 J., Barbarastr. 4.

Theater und Musik.

Halle a. S., 18. Mai.

Iphigenie von Tauris.

Schauspiel von Goethe

hatte sich Frl. Susanne Kornow, die von 1907—1910 an unserem Stadttheater engagiert war, gewählt, um noch nachträglich einmal von ihrem Publikum Abschied zu nehmen. Auf der Bühne der „Kaisersäle“ wurde gespielt. Das beeinträchtigte stark die Wirkung dieses herrlichen Dramas, das die glänzendste Mischung griechischen und deutschen Geistes zeigt. Die Verinnerlichung, die der „Iphigenie“ des Euripides mangelt, hat der deutsche Geist Goethes der klassisch-griechischen Weltanschauung hinzugesetzt, und darum wird dieses Drame stets ein Heiligtum deutscher Dichtung und Sprache bleiben. Das Leitmotiv, das sich durch das ganze Stück zieht, hat der Dichter in seiner Vorrede zur „Iphigenie“ niedergelegt. Es lautet:

„Alle menschlichen Gebrechen
Sühnet reine Menschlichkeit.“

Für unsere Stadt und Provinz dürfte es von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß die erste Aufführung der „Iphigenie“ am 6. April 1779 in Lauchstedt für alle Zuschauer ein denkwürdiges Ereignis war. Goethe spielte selbst den Orest. Jahre nachher noch schrieb der berühmte Arzt Hufeland: „Nie werde ich den Eindruck vergessen, den Goethe als Orest im griechischen Kostüm machte. Man glaubte einen Apoll zu sehen.“ Corona Schröter gab damals die Titelrolle. Die Darstellung erfordert ganze Künstler, Menschen, die wirklich und wahrhaftig das Land der Griechen mit der Seele suchen und deren Können an diese gewaltige Aufgabe auch heranreicht. Das war aber gestern abend zum Teil nicht der Fall. Vor allem ließ die Trägerin der Titelrolle viel zu wünschen übrig. Sie war keine Vertreterin jenes Griechentums, über das die Sonne Homers ihre Strahlen ausgießt und das durch Goethes Geist uns Deutschen so menschlich nahe gebracht ist. Mag Bühne und Saal auch viel dazu beigetragen haben, die Wirkung dieser Künstlerin zu hemmen — eine Schauspielerin, die dieser wunderbaren Rolle gewachsen ist, mußte, bei aller Anerkennung der Vorzüge Fräul. Kornows, auch zeigen, daß sie allen Hindernissen zum Trotz durch Vertiefung in den herrlichen Geist der Dichtung, durch Sprache und Haltung den allerdings schweren Stoff zu meistern imstande ist. Herr Friedrich bewies als Thoas, daß er dies konnte. Sein Thaurierkönig war in der Tat jeder Zoll ein Herrscher und Charakter. Herr Dr. Tynndall als Orest haftete des öfteren in der Sprache zu sehr, als daß bei aller Leidenschaftlichkeit, die seiner Künstlerseele innewohnt, und trotz aller Arbeit eine ausgeglichene, harmonische Leistung herauskommen konnte. Der Arkas des Herrn Dr. Liebscher befriedigte. Sprache und Haltung gaben zu erkennen, daß sein Streben von Erfolg gekrönt ist. Den Pylades stattete Herr Töwe nach besten Kräften aus.

Frl. Kornow erntete ungeheuren Beifall. Ein begeisterungsbedürftiges jugendliches Publikum wußte sich nicht genug zu tun in seiner Anerkennung für die scheidende Künstlerin. Doch wäre es angebracht gewesen, dieser Empfindung nicht gerade in einer so drastischen Art Ausdruck zu geben, wie es gestern abend nach den Aktschlüssen geschah. Blumenspenden wanderten reichlich auf die Bühne, und im Publikum waren viele, die glücklich waren, nur ein Lorbeerblättlein aus den Ruhmeskränzen der Künstlerin zu erhaschen. Frl. Kornow und ihr Publikum sind also miteinander zufrieden gewesen.

—w.

Das Befinden Josef Kainz'

gibt nach ärztlicher Ansicht zu irgendwelchen Besorgnissen keinen Anlaß. Er hat keine Schmerzen und ist völlig fieberfrei, wenn er natürlich auch noch großer Schonung bedarf. In Wien wird allerdings behauptet, daß die ärztlichen Bulletins doch wohl zu günstig gefärbt sind. Hoffentlich sind diese Befürchtungen grundlos.

Pauline Viardot-Garcia †

Am 18. Mai ist in Paris Pauline Viardot-Garcia im Alter von 89 Jahren gestorben. Am Sonntag hatte sie in einer Vorahnung ihren Angehörigen geäußert: „In drei Tagen ist mein Leben zu Ende“ Pauline Garcia war in Paris am 18. Juli 1821 als Tochter des berühmten Sängers Garcia und Schwester der Malibran geboren.

Zunächst trat sie, eine Schülerin ihres Vaters, in Berlin, Dresden und Paris als Konzertsängerin auf. 1839 ging sie dann zur Bühne und erntete in London ihre ersten Lorbeern. Bald darauf heiratete sie den Schriftsteller Louis Kardot, der sie auf ihren Kunstreisen begleitete. Später trat sie nur noch bisweilen in Konzerten auf, blieb aber dauernd als Konzertlehrerin tätig. Ihre Kompositionen, besonders die Opern „Der Wärwolf“, nach einer Dichtung Turgenjews, und „Der letzte Zauberer“ sind recht bedeutend.

Bühnenchronik.

„Rahab“, eine einaktige Oper von Clemens v. Frankenstein, Dirigent an der Berliner Hofoper, wurde von der Direktion des Hamburger Stadttheaters (Geheimrat Max Bachur) zur Uraufführung angenommen.

Rosa Bertens hat soeben mit der Direktion Meinhard und Bernauer einen Vertrag abgeschlossen, der sie längere Zeit dem Berliner Theater in der nächsten Saison verpflichtet.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages Karl Goldmarks wurde am Mittwoch in Wien seine Oper „Götz von Berlichingen“ aufgeführt. Das Werk hat Schwächen und Längen, die aber von lyrischen Schönheiten und stellenweisen dramatischen Steigerungen wettgemacht werden. Die Aufführung war unter Weingartners Leitung mustergültig. So wurde denn der „Götz“ auch mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der sich besonders nach dem zweiten Akt zu einer überaus herzlichen Ovation für den Komponisten steigerte. Auch sonst wurden dem greisen Meister zahllose Ehrungen dargebracht.

Der Direktor des Straßburger Konservatoriums Hans Pfitzner hat sein Amt als Operndirektor der Städtischen Bühne übernommen. Es sind ihm in allen künstlerischen Fragen der Oper die weitgehendsten Befugnisse eingeräumt worden. Der Theaterdirektor Wilhelm erhielt den Titel Intendant. In dieser Eigenschaft ist ihm, wie bisher, die Oberleitung des Stadttheaters übertragen worden.

Millionen von Hausfrauen

schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten der altbewährten

Kreuzstern MAGGI-Würze mit dem Kreuzstern,

weil sie hält, was sie verspricht.

Beim Nachfüllen achte man darauf, daß aus der großen MAGGI-Flasche nachgefüllt werde, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Würze feilgehalten werden darf.

7886

„MAGGIs gute, sparsame Küche“.

Bade- Anzüge Mäntel Mützen Handtücher Laken Hosen Pantoffeln.

H. C. Weddy-Pönicke,

Halle a. S.

9119

Mit kleinem Kapital ein hohes Einkommen

sich zu schaffen, die Gelegenheit bieten wir einem fleiß. strebs. Herrn d. Uebernahme d. **Alleinvertretung** unseres erstklass. Spezial-Artikels auch für Halle u. Umgeb. Es handelt sich um eine reelle vornehme Sache, d. ohne kaufmänn. Vorkenntnisse u. auch als Nebenerwerb vertrieben werd. kann. Verdienst beginnt sofort. Erforderl. in bar **800 Mk.** Off. a. **Metallwaren-Fabrik Küfter & Co., Dresden-A.** [9046

Günstige Gelegenheitskäufe!

Guterhaltene Stollen, Schalbretter, Rauhholz, Latten u. 1 groß. Posten Brennholz **werden heute Donnerstag und morgen Freitag** billig abgegeben von der

S-Bahn a. Rossplatz.

9088

Damentuch,

Ia. Qualität, in neuesten Farben zu elegant. Promenadenkleidern Billardtuch u. moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben vers. billigst jedes Maß. **Proben frei!**

Max Niemer. Sommerfeld N.-L.

Roggen- u. Weizenstroh

in Bindfadenbindung billig abzugeben

Hall. Rohrgewebe- u. Gärtnermatten-Fabrik, Halle-Trotha.

Fernsprecher Nr. 453.

Die Volksküchen

befinden sich:

I. Brunoswarte Nr. 31,
II. Rathausstraße Nr. 16.

Speisen werden verabreicht von 11—1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pfg.,
1 halbe Portion zu 13 Pfg.

Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Hille**, Geiststr. 68, und bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth**, Leipzigerstraße 60, Nähe des Leipziger Turmes.

Flechten

nass. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Kardinal-Malzkaffee

ist der Name des Fabrikates der Erfurter Malzkaffeefabrik. Der **Kardinal-Malzkaffee** ist nach gänzlich neuem patentierten Verfahren unter ständiger Kontrolle des eigenen Laboratoriums hergestellt.

Kardinal-Malzkaffee hat volles gleichmäßiges Korn und überraschend vollen Kaffeegeschmack und wird, einmal probiert, immer bevorzugt.

Kardinal-Malzkaffee ist in fast allen einschl. Geschäften zu haben. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann eine Gratisprobe.

General-Vertrieb für Halle und Umgegend **Gutschow & Barnieske, Halle a. S.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100519040/fragment/page=0002

Provinzial-Nachrichten.

Die Kgl. schwedische Gesandtschaft in Delitzsch.

Delitzsch, 18. Mai. Heute ist nun endlich die schon so lange gehegte Hoffnung, die Herren der Königlich schwedischen Gesandtschaft in Berlin in unserer Heimatstadt Delitzsch zu sehen, zur freudigen Wirklichkeit geworden. Mit dem Zuge 11.05 trafen Gesandter von Trolle, Legationsrat Freiherr von Essen, Konsularrat Undén, Attaché Freiherr von Bonde, Hauptmann von Schenfeld, Oberpfarrer Bitthorn und Schriftsteller Blomquist auf dem hiesigen Berliner Bahnhof ein, wo sie von dem Herrn Ersten Bürgermeister Rampoldt und einigen Herren der städtischen Körperschaften begrüßt wurden. In langer Wagenreihe ging es durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Breiten Turm, vor dem die Herren Gäste mit ihren Gastgebern sich die jedem Delitzscher bekannten Signale anhörten. Nach einer kurzen Rundfahrt durch die Straßen der Stadt versammelten sich die Herren in dem Stadtverordnetensitzungssaale im Rathause zu einem Dejeuner, das durch viele, zum Teil recht humorvolle Reden gewürzt wurde. Erster Bürgermeister Rampoldt begrüßte die Gäste, gab einen kleinen geschichtlichen Ueberblick über den Ursprung der Signale und drückte die Freude der städtischen Körperschaften aus, als die Nachricht von dem Entschluß der Herren kam, unsere Stadt zu besuchen. Zum Schluß gedachte der Erste Bürgermeister S. Majestät des Königs von Schweden und schloß mit einem Hoch auf König Gustav V. und das schwedische Volk. Gesandter und Staatsminister von Trolle-Berlin dankte für die freundlichen Worte des Herrn Vorredners und für den Empfang den Herren Gastgebern. Er betonte den Wert einer ständigen Freundschaft der beiden blutsverwandten, nordischen Völker und brachte ein schneidiges, schwedisches vierfaches Hurra auf den König von Preußen aus. Im Anschluß hieran verlas Herr Oberpfarrer Bitthorn-Berlin ein Huldigungstelegramm, das an den König von Schweden abgesandt wurde. Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Schulze bedauerte, daß die Stadt ihren Gästen nicht mehr bieten kann und gab dem Stolze und dem Danke der Delitzscher Bürgerschaft für den freundlichen Besuch Ausdruck. Sein Hoch galt Sr. Exzellenz von Trolle und den übrigen Herren der schwedischen Gesandtschaft. Se. Exzellenz von Trolle trat dem Bedauern des Herrn Vorredners entgegen und meinte, daß keine Stadt den Gästen mehr bieten könne, als es Delitzsch tue, in materieller Hinsicht nicht und in idealer erst recht nicht. Er trank auf das Wohl des Herrn Ersten Bürgermeisters Rampoldt, der städtischen Körperschaften und der gesamten Einwohnerschaft. Nach dem Frühstück fuhren die Teilnehmer nach dem Schützenhofe, wo die schwedischen Gäste in den Schießstand geführt und von der Schützengilde begrüßt wurden. Herr v. Trolle dankte für die Begrüßung mit einem Hoch auf die Gilde. Nachdem im Garten der Kaffee eingenommen worden war, betrat der Gesandte nochmals den Schießstand und gab einen Schuß auf die Festscheibe ab. Ein guter 20er Treffer war das Resultat. Gegen ¾8 Uhr verabschiedeten sich die Herren, nachdem Staatsminister v. Trolle nochmals seinen Dank für die freundliche Aufnahme ausgesprochen und ein Hoch auf Deutschland ausgebracht hatte. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgte 7,56 Uhr.

Witterungsbericht vom Brocken.

18. Mai.

Nun sind die Pfingstfeiertage vorbei, und soweit man nach dem äußeren Anschein urteilen darf, sind die Zufriedenen in der überwiegenden Mehrheit. Am Montag hatten wir auf dem Brocken zwei Fern-Gewitter zu verzeichnen, welche Abkühlung nicht brachten, auch waren Niederschläge nicht zu verzeichnen. Das großartige Schauspiel, welches ein Nachtgewitter verursacht, wurde durch die prächtigen Blitze in den verschiedensten Farben noch bedeutend verstärkt, und nur ein kleiner Prozentsatz von den Touristen, welche die Nacht hier oben zubringen, haben ein Gewitter erlebt. Auch am Dienstag hielt das heitere, warme und ziemlich klare Wetter fortgesetzt an, die üblichen Gewitter durften nicht fehlen; aber im allgemeinen war der Witterungscharakter als günstig zu bezeichnen. Am 17. wurde um 11 Uhr vorm. und gegen 1 Uhr nachm. Fern-Gewitter beobachtet, der Himmel war tagsüber mit schweren Gewitterwolken bedeckt; die Temperatur schwankte zwischen 12 und 15 Grad Wärme, das Tagesmittel war am 16. 12,6 und am 17. 12,8 Grad, es liegt demnach um 7 Grad höher als der normale Wert für Monat Mai beträgt. Ueber der Ebene lagerte meist eine Dunstschicht, welche die Fernsicht verhinderte. Heute früh Sonnenaufgang bei 13 Grad Wärme, frischer Ostwind, Stärke 5, und in 900 Meter Höhe lagert ein Wolkenmeer, das die Brockenkuppe auf allen Seiten umlagert. Nach der Wetterlage zu urteilen, so können wir mit der Fortdauer der heiteren und warmen Witterung rechnen, Gewitterneigung bleibt weiter fortbestehen.

Ertrunken.

Osendorf, 18. Mai. Das 4½jährige Töchterchen der Familie Hirschfeld fiel am 2. Pfingstfeiertage in unmittelbarer Nähe der Elsterbrücke in den hier sehr tiefen Fluß und wurde von den Fluten fortgeführt. Die Kleider hielten das Kind zwar über Wasser, doch hatte es hiervon bereits soviel geschluckt, daß es erstickt war als es Herrn Ronniger gelang, es zu landen; leider blieben auch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Preiserhöhung der Schuhmacher.

Halberstadt, 19. Mai. Die Schuhmacher-Zwangsinnung von Halberstadt und Umgebung gibt bekannt, daß sie sich durch Lohnerhöhung und die steigenden Lederpreise gezwungen sieht, die Preise für die Anfertigung von Arbeiten um 15—20 Proz. zu erhöhen.

Ammendorf, 18. Mai. (Evangelischer Bund.) Sonntag, den 22. d. M., wird das Ephoralfest des Ev. Bundes hier gefeiert. Der Festgottesdienst, für welchen Pastor Jahr-Halle die Predigt übernommen hat, findet um 3 Uhr in hiesiger Kirche statt. Eine Nachfeier folgt dann im Saale der Broihanschenke zu Beesen.

Dieskau, 18. Mai. (Mordgieriges Wiesel.) Auf einem hiesigen Gutshofe geriet ein Wiesel in den Raum, in welchem sich junge Enten tummelten. Der Mordgeselle fiel über die Schar her und tötete 7 Stück. Bewohner kamen gerade hinzu, als das Wiesel noch bei seiner Blutarbeit war; eiligst ließ es von seinen Opfern ab und entkam; man vermutet sein Wiedererscheinen und hat deshalb Vorkehrungen getroffen, es unschädlich zu machen.

Delitzsch, 18. Mai. (Treue Anhänglichkeit) an ihre Vaterstadt zeigen die 6 Brüder Friese, welche hier weilen, nachdem sie an einem Familientag in Halle teilgenommen haben. Sie stammen aus der jetzt hier nicht mehr vertretenen Familie des Schuhmachermeisters Friese in der Schulstraße und haben sich jetzt zum ersten Male im Leben zusammengefunden. Vier von ihnen wohnen seit Jahren in Leipzig, während der fünfte an der russischen Grenze (Insterburg), der andere aber in Newyork lebt.

Delitzsch, 18. Mai. (Durch Erschießen) setzte der 26jähr. Maschinist Emil L. in geistiger Umnachtung seinem Leben ein Ziel. Er hatte dazu einen vollständig neuen schwarzen Anzug angelegt und aus einem mit sechs Kugeln geladenen Revolver einen Schuß auf die entblößte Brust abgegeben, der das Herz durchbohrte und sofort tödlich wirkte. L. war drei Jahre in Indien gewesen, wo er an Malaria erkrankte. Anfälle dieser Krankheit suchten ihn hier noch mehrfach auf.

Eilenburg, 18. Mai. (Beim Baden ertrunken.) Der königliche Hegemeister Ernst Friedrich in Forsthaus Wartha ist beim Baden im Schwarzbach vermutlich infolge eines plötzlich eingetretenen Schlaganfalles ertrunken. Dieser bedauernswerte Vorfall gibt bei Beginn der Badezeit Veranlassung, der Mahnung Ausdruck zu geben, keinesfalls im erhitzten Zustande und nicht ohne sich genügend abgekühlt zu haben, ins Wasser zu gehen.

Dommitzsch (Elbe), 18. Mai. (Ueber den Wiederaufbau des Rathauses) haben die städtischen Behörden nun-

Jede Mutter ist verpflichtet für die Hautpflege ihrer Kinder eine milde, reizlose Seife zu verwenden und dafür kommt nur Myrrholinseife in Betracht, die seit Jahren unzählige Male wissenschaftlich begutachtet worden ist.

„Iduna“ zu Halle a. S.

Bilanz für den Schluss des Geschäftsjahres 1909.

A. Aktiva.

			ℳ	₰	ℳ	₰
I.		Grundbesitz	—	—	3,126,472	73
II.		Hypotheken	—	—	83,055,751	45
III.		Wertpapiere:				
	1.	Mündelsichere Wertpapiere	1,286,564	75		
	2.	Pfandbriefe deutscher Hypotheken-Akt.-Gesellschaften	771,887	—		
	3.	Sonstige Wertpapiere	282,675	31	2,341,127	06
IV.		Vorauszahlungen und Darlehne auf Policen	—	—	6,810,503	88
V.		Guthaben:				
	1.	bei Bankhäusern	1,280,650	70		
	2.	bei anderen Versicherungsunternehmungen	241,739	85	1,522.390	55
VI.		Gestundete Prämien	—	—	3,988.459	35
VII.		Rückständige Zinsen und Mieten	—	—	866,670	36
VIII.		Aussenstände bei Generalagenten bezw. Agenten	—	—	1,054,626	68
IX.		Barer Kassenbestand	—	—	66,161	14
X.		Inventar	—	—	86,237	43
XI.		Sonstige Aktiva	—	—	107,170	82
XII.		Amortisations-Konto des „Hamburger Verbandes“	—	—	688,752	57
		Gesamtbetrag	—	—	103,714,324	02

B. Passiva.

			ℳ	₰	ℳ	₰
I.		Prämienreserven für:				
	1.	Kapitalversicherungen auf den Todesfall	63,402,613	12		
	2.	Kapitalversicherungen auf den Lebensfall	20,323,574	70		
	3.	Rentenversicherungen	5,012,921	51		
	4.	Sonstige Versicherungen	330.956	06	89,070,065	39
II.		Prämienüberträge für:				
	1.	Kapitalversicherungen auf den Todesfall	40.022	42		
	2.	Kapitalversicherungen auf den Lebensfall	17.898	14	57,920	56
III.		Reserven für schwebende Versicherungsfälle beim Prämienreservefonds aufbewahrt	—	—	425,745	61
IV.		Gewinnreserven der Versicherten	—	—	9,280,902	93
V.		Sonstige Reserven, und zwar:				
	1.	Ausgleichungsfonds	484,896	97		
	2.	Grundstücksreserven	230,146	14		
	3.	Nicht abgehobene Dividenden	207,876	34		
	4.	Reservefonds der Kriegsversicherung für Berufssoldaten	19,283	20		
	5.	Reserve für erloschene Versicherungen	232,779	48		
	6.	Verzinslich gutgeschriebene Dividenden	95,886	34		
	7.	Rücklage des Hamburger Verbandes	45,000	—		
	8.	Rückzahlungs-Fonds für Extraprämien des Hamburger Verbandes	2,732	41		
	9.	Beamten-Pensionsfonds	547,299	62	1,865,903	50
VI.		Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	—	—	155,963	74
VII.		Barkautionen	—	—	185,003	48
VIII.		Sonstige Passiva, und zwar:				
	1.	Vorausbezahlte Zinsen auf Policen-Darlehne	85,907	36		
	2.	Guthaben der Garantiefondszeichner des „Hamburger Verbandes“	1,500	—		
	3.	Diverse Kreditoren	58,411	37	145,818	73
IX.		Gewinn	—	—	2,527,000	08
		Gesamtbetrag	—	—	103,714,324	02

Halle a. S., den 16. April 1910.

Die Direktion der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. „IDUNA“ zu Halle a. d. S.

C. Osterloh.

Grundstücke.

Rittergut,
beste Gegend der Neumark, Größe 4000 Mg., davon 3500 Mg. Acker, meist Weizen- und Rübenboden, Rest gute Wiesen, Gärten, Wasser, Eisenbahn und Chaussee am Ort, Brennerei mit hohem Kontingent, Gymnasialstadt nahe, Grundsteuerreinertrag 21,000 M., ist zu **verk.** Vermittler ausgeschlossen. Off. u. **J. J. 13604** bef. die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.** 9115

Schnitt- u. Materialgeschäft,
seit 30 Jahren bestehend, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Vorzüglich passend für Geschäftsmann oder Handwerker, auch Barbier, der noch nicht im Orte vorh. Zu erfr. in d. Exped.

Einfamilienhaus im Bau begriffen, 14 Zimm., rohbaufert. oder schlüsselfert. **zu verk.** Ausbau nach Wunsch. Näh. **Zietenstr. 20.**

Gelegenheitskauf für Landwirte!
Alterswegen ist eine **Wirtschaft** zwisch. zwei industriereich. Städten (Prov. Sachsen) mit 50 Morgen Acker, großen Gebäuden, lohnend. Fuhrwerk, mit Inventar bei 10 bis 12,000 M. Anzahl. zu verkauf. oder zu verpacht. Näh. u. **C. K. 40** postl. **Mehringen** bei Sandersleben.

Geldverkehr.

Auf mündelsichere Hypothek **40000 Mk.** à 4¼ % vom Selbstgeber **gesucht.** Off. unt. **B. 14076** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** [9044

15 Mille
von Selbstgeber **nur auf I. Hypothek sofort auszuleihen.** Off. u. **V. 1488** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Halle a. S.**

Betriebskapitalien, Darlehn
geg. bequeme Ratenrückzlg. besch. **Bank-Com. H. R. Lorenz,** Halle a. S., Leipzigerstr. 18, II.

Vermietungen.

Fleischerei
im Zentrum der Stadt Aschersleben und volkreicher Gegend ist zu vermieten u. z. 1. Oktober zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt **Ernst Friede, Aschersleben,** Markt 6. 8998

Wegscheiderstr. 26
schöner, großer Eckladen,
zu jedem Geschäft passend, mit Wohnung, best. aus 4 Zimm., Küche u. Zub., sof. oder später sehr preiswert zu verm. durch **C. Drebinger,** Burgstr. 50. Fernsprecher 3019.

Laden zu vermieten mit Wohnung, Ladenstube u. Schlachtehaus in Diemitz Ecke Berlinerstraße und Wilh. Berndtstr. 1. Näheres 2 b.

Mietsgesuche.

Gesucht z. 1. Juni ev. 15. gut **möblier. Zimm.,** ev. m. Kabinett, ruh., sonnige Lage, Wasserklosett, Nähe d. Kliniken, Neue Promen., Linden- od. Südstr. u. Umgegend bevorzugt. Angeb. u. **C. c. 155** an **die Exped. d. Blattes.**

Offene Stellen

Männliche.

Feuer-Versicherungsbeamter,
der eine **größere Hauptagentur** selbständig zu leiten vermag, per 1. Juli oder früher **gesucht.** Off. mit Gehaltsansprüchen unter **B. E. 1594** durch **Rudolf Mosse, Halle,** erbeten. [9066

Zum 1. 7. a. cr. werden **einige tüchtige,** mit guten Zeugnissen versehene **jüngere**
Kontoristen
gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **U. C. 1613** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Kellner f. Hotel, Restaur., Bahnh., Hausdien., Hausburschen, f. Koch f. **Rudolf Schumann,** Stellenvermittler, Kl. Ulrichstr. 32.

Junger Mann
m. Mittelschulbildung zu mögl. sofort. Antritt für das Lohnbureau hiesiger größ. Maschinenfabrik **ges.** Ang. u. **B. O. 1624** a. **Rud. Mosse, Halle,** zu richten.

Rittergut Zöschen-Unterhof (Merseburg-Leipziger Chaussee) sucht zum bald. Antritt einen **verheirateten Auspänner,** der unt. Umst. z. Kutscher aufrück. k.

Stellenvermittlung
für Direktricen, Verkäuferinnen Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen u. Lehrmädchen wochentäglich von 12—3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber und Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Schreibmaschine u. Stenographie; Tages- und Abendkurse. **Kaufm. Verein für weibl. Angestellte,** Große Ulrichstraße 16, Eing. Wildergasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100519040/fragment/page=0003

mehr sich schlüssig gemacht. In einer geheimen Sitzung, an welcher ein Regierungsvertreter aus Merseburg teilnahm, entschied man sich für den von Baumeister Günther aus Halle eingereichten Entwurf. Die Kosten sind auf 73 000 Mark veranschlagt.

Sangerhausen, 18. Mai. (Eine brave Tat.) Einige hiesige Einwohner machten kürzlich eine Partie nach Grillenberg und kamen auf der Rückfahrt in ein schweres Gewitter; durch den starken Regen war die Gonna angeschwollen. Einer der Ausflügler bemerkte in den Fluten einen Knaben, der mit dem Tode rang. Kurz entschlossen sprang er aus dem Wagen und ins Wasser, um den Knaben zu retten. Unter Beistand eines anderen gelang es ihm, das Kind dem Tode des Ertrinkens zu entreißen.

÷ **Königerode** (Südharz), 17. Mai. (Bei dem diesjährigen Schützenfest) der hies. 2. Schützen-Kompagnie am 2. und 3. Pfingsttage, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war und sich eines guten Fremdenverkehrs erfreute, errangen die Würden als Schützenkönig Herr Albert Böttcher und als Schützenmeister die Herren Ernst Böttcher und Emil Stedtler.

Halberstadt, 18. Mai. (Im Pfingstrausch erhängt) hat sich der Dachdecker Eduard Meyer in der Judenstraße. Er soll in seinem Dusel angegeben haben, er wolle den Weltuntergang durch den Kometen nicht mehr abwarten.

Halberstadt, 18. Mai. (Ueberfall auf einen Waldaufseher.) Der Arbeiter Stichnoth mit seinen beiden Söhnen und der Arbeiter Strümpel kamen, mit Birkenreisig vom Hoppelberge kommend, durch Spiegelsberge. Hier hielt sie der Waldaufseher Kaufmann an und fragte, wo sie die Birkenzweige herhätten. Der Antwort, sie hätten die Birkenreiser gekauft, schenkte er keinen Glauben, er forderte die Herausgabe derselben und Nennung der Namen. Die Männer weigerten sich, die Birken herauszugeben, worauf Kaufmann Gewalt anwandte. Darauf packte der eine der Stichnoths den Aufseher am Halse, würgte ihn und warf ihn zur Erde. Auch die anderen drei beteiligten sich an der Mißhandlung. Der Aufseher rief um Hilfe, worauf einige in der Nähe weilende Arbeiter herbeikamen und Kaufmann befreiten. Die vier Uebeltäter wurden zur Anzeige gebracht.

Bernburg, 17. Mai. (Ein seltenes Gespann) bemerkten kürzlich Spaziergänger auf der Magdeburger Straße. Vor einem Handwagen waren mit schönem Kummetgeschirr versehene mittelgroße Schweine gespannt; im Wagen saßen zwei Herren und zwei Kinder. An dem Wagen war ein Schild mit der Inschrift: „Schweinemästerei Badetz bei Zerbst in Anhalt."

Gehren, 17. Mai. (Der weit über Thüringens Grenzen hinaus bekannte große Tiergarten,) der sich von Neustadt bis fast nach Ilmenau erstreckt, und der als Lieblingsjagdgebiet des verstorbenen Fürsten galt, wird nun auch eingehen. Wie wir erfahren, wird der Tierpark jetzt ganz aufgegeben, mit dem Abschuß des reichen Wildbestandes ist bereits begonnen. So fällt eine Erinnerung nach der anderen an den letzten Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen.

Leipzig, 18. Mai. (Ein neuer Bootsunfall) betraf ein hiesiges Liebespaar. Dieses machte eine Gondelfahrt auf der Pleiße. An der Arndtbrücke schlug die Gondel um und die Insassen fielen in die Pleiße. Einige hilfsbereite Personen zogen das Pärchen aus dem Wasser heraus, so daß die beiden außer der durchnäßten Kleidung weiteren Schaden nicht erlitten. Doch mahnt dieser neue Fall wiederum zur Vorsicht beim Kahnfahren.

Luftschiffahrt.

Die erste internationale Luftschiffahrtskonferenz

wurde durch den Minister für öffentliche Arbeiten Millerand in Paris eröffnet. Auf der Konferenz sind insgesamt achtzehn Staaten vertreten.

Millerand hielt vor Beginn der Sitzung eine Ansprache, aus der folgende Stellen mitgeteilt seien:

„Der Mensch, der sich des Luftreiches bemächtigte, empfindet die Notwendigkeit, neue Gesetze für sein neues Gebiet zu schaffen. Zugleich mit den Lenkballons und den Luftmaschinen erscheint am Horizont die Drohung aller Art von Konflikten und damit die Notwendigkeit der Regelung wichtiger Fragen. Oeffentliche und private Interessen stehen in Frage, die Interessen der Schiffe, der Besitzer, der Mannschaften; die Interessen der Eigentümer auf festem Boden und der Menschen auf der Straße; endlich die Interessen der Völker und der Staaten. Mit dem Fliegen allein ist es nicht abgetan, man muß auch irgendwo wieder zurück zur Erde. Das internationale Recht muß sich weiter entwickeln, weil die Technik vorwärts gedrungen ist. Sie haben die große Aufgabe, für eine geheimnisvolle Zukunft aus den Erfahrungen der Gegenwart Gesetz und Ordnung abzuleiten."

Die Freiballon-Weitfahrt.

Von den Mittwoch vormittag vor der Gasanstalt von Schmargendorf bei Berlin aufgestiegenen elf Aerostaten liegen bis zur Stunde Landungsmeldungen von acht Ballons vor. Die weiteste Fahrt, 250 Kilometer Luftlinie, hat der Ballon „Berlin" unter Führung des Ingenieurs Gericke ausgeführt, der nach etwa achtstündiger Kreuzfahrt östlich von Neustadt am Rübenberge bei Hannover glatt gelandet ist. Wahrscheinlich hat die starke Sonnenbestrahlung die Ballons in große Höhen geführt, wo sie dann in völlig windstille Regionen gekommen sind, die die Aerostaten längere Zeit auf ein und derselben Stelle festhielten.

*

Gifhorn, 18. Mai. Ballon „Bitterfeld" landete 6 Uhr 51 Minuten abends bei Wahrenholz.

Ueber das bisherige Resultat der Weitfahrt wird von fachmännischer Seite mitgeteilt, daß es merkwürdig sei, daß von den übrigen drei Ballons noch jede Nachricht fehlt. Augenscheinlich haben die Ballons über den Wolken fast gar keinen Wind gehabt, so daß sie sich zeitweilig gar nicht von der Stelle bewegt haben.

Vom Darmstädter Flugfelde.

Darmstadt, 19. Mai. Der kühne deutsche Aviatiker Euler, der bis vor kurzem noch völlig unbekannt war und sich in letzter Zeit bereits einen Namen in der Reihe der bedeutendsten Aviatiker gemacht hat, hat gestern auf dem Darmstädter Flugfelde mehrere schön gelungene Flüge mit einer neuen Maschine und in einer Höhe von 250 und mehr Metern bis weit von dem Flugplatze entfernt ausgeführt. Zum Schluß machte er vor einer ungeheuren Zuschauermenge einen Gleitflug mit abgestelltem Motor in einer Höhe von 100 Meter. Auch dieser Flug gelang vorzüglich. Ueber 100 Offiziere befanden sich unter den Zuschauern.

Juvisy, 18. Mai. Der Aviatiker Nau stürzte heute während eines Fluges mit seinem Eindecker aus einer Höhe von 10 Meter zur Erde und blieb besinnungslos liegen. Er trug zahlreiche Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper davon. Der Flugapparat wurde zertrümmert.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Ein Freund im Hause.

Ein treuer Freund ist Goldes wert!
Daß dieser Ausspruch richtig,
Sieht man im Leben jeden Tag,
Doch, was besonders wichtig:
Es gibt der Freunde nicht sehr viel,
Die immer sich bewähren;
Wir halten drum, was echt und wahr,
Auch stets und hoch in Ehren.
Ein solcher Freund sei hier genannt
Der Frauenwelt in Kürze:
Als einzig ist sie ja bekannt,
Die echte Maggi-Würze.

W. H.

Hallescher Marktbericht

vom 19. Mai.

Eier pro Mandel	0,90–1,00 M.	Blumenkohl pr. St.	0,20–0,40 M.
Butter pro Stück	0,70–0,75 „	Kohlrüben pr. Stück	0,05–0,10 „
Hühner pro Stück	2,00–2,75 „	Kohlrabi pro Stück	0,02–0,03 „
Hähne pro Stück	1,75–3,00 „	Radieschen 2 Bund.	0,05–0,06 „
Gänse pro Stück	5,00–7,00 „	Zwiebeln pro Pfd.	0,08–0,10 „
Tauben, jg., p. Paar	0,90–1,40 „	Sellerie pro Stück	0,03–0,06 „
Aepfel pro Mandel	0,15–0,75 „	Kartoffeln pr. Ztr.	2,50–3,50 „
Kaninchen pro Stück	1,10–1,30 „	„ „ Pfund	0,03–0,05 „
Salat pro Stück	0,04–0,05 „	Schweinefleisch Pfd.	0,85–0,95 „
Spargel pro Pfd.	0,30–0,50 „	Hammelfleisch „	0,75–0,90 „
Rotkohl pro Stück	— — „	Rindfleisch „	0,70–0,85 „
Weißkohl pro Stück	— — „	Kalbfleisch „	0,90–1,20 „
Mohrrüben pr. Mdl.	0,10–0,15 „		

Kluge Frauen

verwenden bei der Zubereitung von Kuchen, Puddings und Flammeris nur Duryeas

MAIZENA

Kochbücher werden von der **Corn Products Co., Hamburg I,** kostenfrei versendet. [8871

Freitag — Sonnabend — Sonntag

Großartiger billiger Verkauf!

von

Toilette-Seifen, Parfümerien etc.

Kolossal herabgesetzte Preise!

Nur Poststr. 9|10 schrägüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, 1 Minute von der Leipzigerstraße.

Nur Poststr. 9|10 schrägüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, 1 Minute von der Leipzigerstraße.

Toilette-Seifen

6 Stück gute Mandelseife nur 32 ₰
6 „ gr. Adlerseife „ 41 ₰
6 „ vorz. Bimssteinseife „ 49 ₰
6 „ milde Lilienmilchseife nur 62 ₰
3 „ Ia. Blumenfettseife „ 33 ₰
3 „ Karbolteer-Schwefelseife nur 62 ₰
6 „ Natur-Prachtveilchenseife nur 75 ₰
6 „ Edelblütenfettseife „ 75 ₰
3 „ große Kristall-Glyzerinseife nur 40 ₰
3 „ Ia. Palmitinfettseife nur 52 ₰
3 „ Ia. Spezial-Lanolinfettseife (bekannte grüne Packung) nur 52 ₰
3 „ Myrrhen-Cremefettseife nur 68 ₰
3 „ Mandelkleien-Extraktseife nur 68 ₰
6 „ Riesen-Kronenseife „ 95 ₰
3 „ herrl. Kamillenfettseife „ 65 ₰
1 Posten Blumenseifen, pro Karton mit je 8 Stück Inhalt nur 33 u. 42 ₰

Parfümerien

1 Fl. Blütenparfüm nur 30 ₰ (sonst 50 ₰)
1 „ hochfeiner Extrakt nur 40 ₰
1 „ Parfüm National „ 55 ₰
1 „ Extrakt à la Paris „ 70 ₰
1 „ Joh. Maria Farina-Pantaleon Eau de Cologne nur 50 ₰
1 gr. Fl. Zimmerduft „ 45 ₰
1 gr. Fl. Tannenduft (Coniferengeist) nur 50 ₰
1 Etui mit 1 Fl. gut. Parfüm nur 45 ₰ u. besser.

Kopf- und Mundwasser.

1 Fl. hochfeines Brennesselwasser nur 50 ₰
1 „ Birkenkopfwasser „ 60 ₰
1 „ Peruanisches Tanninwasser nur 60 ₰
1 „ Kamillenkopfwasser „ 60 ₰
1 „ Franzbranntwein „ 40 ₰
1 „ Bayrum, sehr gut „ 40 ₰
1 „ Eucalyptus-Mundwasser nur 40 ₰
1 „ aromatisches Zahnwasser nur 65 ₰

Diverses

1 Loofahschwamm nur 5 ₰ und bessere.
1 Bartkämmchen nur 10 ₰
5 Briefe engl. Heftpflaster „ 10 ₰
3 Tuben ung. Bartwichse „ 15 ₰
3 Pakete Kopfwaschpulver (Shampoo) nur 25 ₰
3 Pakete ff. Pfefferminz-Zahnpulver nur 25 ₰
2 Stück Taschenkämme im Etuis nur 25 ₰
3 Fl. Klettenwurzelöl „ 25 ₰
3 Dosen Hochglanz-Schuhcreme nur 25 ₰
2 Fl. feinstes Lockenwasser nur 45 ₰
1 Fl. hochf. Bartwasser mit Kamm nur 42 ₰
3 Hülsen aromat. Mundpillen „ 19 ₰
1 seidene Bartbinde, breit „ 19 ₰
1 große Büchse Rindermarkpomade nur 22 ₰
1 Tube feinste Zahncreme „ 32 ₰
2 Dosen Apoth. Hellersches Zahnpasta nur 42 ₰
2 Schachteln Fettpuder „ 24 ₰
Kopfbürsten — Spiegel — Manicuren.

Verschiedene Kämme, Spangen, 3teilige Garnituren teilweise für ¹/₃ des früheren Preises.

1 gr. Fl. **Kummerfeldsches Wasser gegen Sommersprossen** nur 70 ₰ (statt 1.10)
1 Posten guter **Frisierkämme** . . . . per Stück nur 28 ₰
1 Partie **Zahnbürsten** (Wert bis 65 ₰), zum Aussuchen . . . . . „ „ 25 ₰
Bürsten-Garnituren, Zerstäuber, Gummikämme, Pomaden, Puder etc. „Alles sehr billig."

Nur Poststr. 9|10. 1 Minute v. d. Leipzigerstr.

Violetta-Parfümerie

Spezialgeschäft grossen Stiles ::: für Parfümerien :::

Giesskannen extra stark 1.65 1.25 75 50 Pf.
Blumenkästen grün lackiert 1.90 1.65 1⁴⁰
Fenstergitter verstellbar 1.25 95 65 Pf.
Feldstühle mit gutem Bezug 2.00 1.65 1.10 45 Pf.
Froschhäuser fein bemalt 3.50 2.50 1.35 1⁰⁰

C. F. Ritter,
Halle S., Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Meine seit Jahren innegehabte

Wohnung,

Alte Promenade 7, II, bestehend aus 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, ist per 1. Oktober 1910 oder später zu vermieten. Besichtigung 11–1 Uhr vormittags oder 4–6 Uhr nachmittags. Näheres **Alte Promenade 7, II.**

Junger Techniker od. Zeichner

für Zentralheizungsgeschäft (Gas- und Wasseranlagen) **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten **Ernst Vieweg,** Halle a. S., Geiststr.

Wäschemangeln

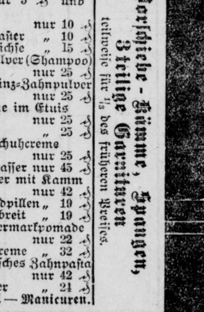
in allen Größen, jeder Konkurrenz übertreffendes Fabrikat, liefert unter Garantie
Paul Thiele, Wäschemangelfrb **Chemnitz,** Hartmannstr. 11.

Zöpfe

in größter Auswahl v. 3 ℳ an.
Unterlagen m. lang. Haar **3.50** ℳ
Kopfwäsche **Shampoonieren mit Frisur 1** ℳ
Berta Fleckinger,
Spezial-Damen-Frisier-Geschäft, 6 Alte Promenade 6, Reichshof.

Am 1. Pfingstfeiertag ist eine
Brosche verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Krondorferstr. 11, pt.**

Eisschränke,
bestes Fabrikat



von **15 Mk.** an,
in vielen Grössen, mit Zink- und Glaswänden. — Billigste Preise.
Gustav Rensch, Poststr. 4.

Privatdozent Dr. Kauffmann
Nervenarzt
von der Reise zurück.
Sprechstunden 4–6 Uhr ausser Sonnabends.

Damen finden liebev. Aufn., Pension und Entbind. Geheimmeldung. **Hebamme Ww. Müller, Berlin W.,** Genthinerstrasse 24.

Hochzeits-Geschenke
empfiehlt in **größter Auswahl** Juwelier **Tittel,** Schmeerstr. 12, Ecke Zapfenstr. Fernspr. 3495.

Familien-Nachrichten.

Mit bewegtem Herzen danken wir für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme beim Krankenlager, Heimgange und Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen.
Halle a. S, d. 19. Mai 1910.

Paul Metzner,
Ober-Telegraphenassistent,
9123 **u. Kinder.**

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des

Privatmanns Carl Weinholdt

sagen nur auf diesem Wege innigsten Dank. Vielen Dank der Klempner- und Installateur-Innung für das ehrenvolle Geleit, sowie Herrn Pastor Meinhoff für die trostreiche Grabesrede.

Halle a. S., den 19. Mai 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Paul Weinholdt u. Frau,
Elise Grobe geb. Weinholdt,
Martha Otto geb. Weinholdt,
Bruno Weinholdt u. Frau, Mannheim.
9126

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100519040/fragment/page=0004